

NACHRICHTEN

Im Oktober wurden 169 neue Autos in Verkehr gesetzt

VADUZ – Im Oktober 2002 wurden in Liechtenstein insgesamt 203 neue Motorfahrzeuge immatrikuliert – ein Fahrzeug weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Gemäss amtlicher Statistik wurden im Berichtsmonat 169 (Vorjahr: 154) Personewagen, 11 (33) Last- und Lieferwagen sowie Sattelschlepper, 5 (2) Spezialwagen, 4 (5) Motorräder, 12 (8) Kleinmotorräder und 2 (2) landwirtschaftliche Traktoren neu in Verkehr gesetzt. Hinzu kamen zudem 23 Anhänger. Bei den Personewagen stand im Oktober die Marke VW mit 36 Neuzulassungen erneut an der Spitze, gefolgt von Audi, BMW und Mercedes mit jeweils 12 Neuzulassungen. Von Januar bis Ende Oktober 2002 sind somit insgesamt 2320 (Vorjahr: 2431) neue Motorfahrzeuge zugelassen worden: 1819 (1803) Personewagen, 1 Kleinbus, 4 Autobusse, 164 Last- und Lieferwagen sowie Sattelschlepper, 36 Spezialwagen, 169 Motorräder, 109 Kleinmotorräder, 3 gewerbliche und 15 landwirtschaftliche Traktoren. Ausserdem wurden 201 neue Anhänger in Verkehr gesetzt. Die Personewagen-Hitliste für diesen Zeitraum wird von der Marke VW mit 326 immatrikulierten Neuwagen deutlich angeführt. Auf den nächsten Plätzen folgen Audi und Mercedes (je 150 Neuzulassungen), Toyota (146), BMW (128), Opel (95), Renault (93), Mazda (68), Ford (61) sowie Peugeot und Mini mit jeweils 45 Neuzulassungen. Von den 1819 Personewagen, die von Januar bis Ende Oktober neu in Verkehr gesetzt wurden, waren 1366 (75,1 Prozent) mit einem Benzinmotor und 452 (24,8 Prozent) mit einem Dieselmotor ausgestattet. Ein Fahrzeug läuft mit Gasmotor. Die soeben vom Amt für Volkswirtschaft publizierte Statistik weist im Übrigen per 1. Juli 2002 einen (provisorischen) Bestand von insgesamt 23 265 Personewagen in Liechtenstein aus. (mö)

Internetauktionsbetrug

In letzter Zeit ist international ein vermehrtes Auftreten von betrügerischen Aktivitäten im Zusammenhang mit Internetauktionen feststellbar. Jetzt wurde auch ein Liechtensteiner ein Opfer dieser Betrugsart. Es wurde ein besonders günstiges und sehr gut ausgestattetes Notebook ersteigert und im Voraus bezahlt. Das Notebook wurde in weiterer Folge nie geliefert und der Kontakt zum Verkäufer brach plötzlich ab.

Tipps der Landespolizei:

- Bezahlen sie nie im Voraus. Seien sie auch bei Nachnahmesendungen vorsichtig. Man weiss nicht was sich im Paket befindet. Das Gerät könnte defekt oder wertlos sein.
- Nutzen sie zur Bezahlung das von den meisten Internetauktionshäusern gegen geringe Gebühr angebotene Treuhandkonto. Erst nachdem sie die Ware geprüft und für in Ordnung befunden haben wird das Geld vom Auktionshaus an den Verkäufer weitergeleitet.
- Überprüfen sie soweit als möglich die reale Existenz des Verkäufers. Verlangen sie zumindest eine Telefonnummer, Namen und Adresse und überprüfen sie dieses im Telefonbuch und durch Rückruf. Geben sie sich nicht nur mit einer E-Mail-Adresse zufrieden.
- Bezahlen oder überweisen sie nur direkt an den Verkäufer und nicht an von diesem benannte dritte Personen oder Firmen.
- Legen sie bei besonders günstigen Angeboten, die weit unter dem Marktpreis liegen, besondere Vorsicht an den Tag. (Ipfl)

Altpapiersammlung

TRIESENBERG – Am Samstag, den 16. November findet eine Altpapiersammlung der Pfadfinder Triesenberg statt. Wir bitten die Einwohnerschaft, das Papier gebündelt oder in Papiersäcken gut sichtbar am Strassenrand bis 8 Uhr bereitzustellen.

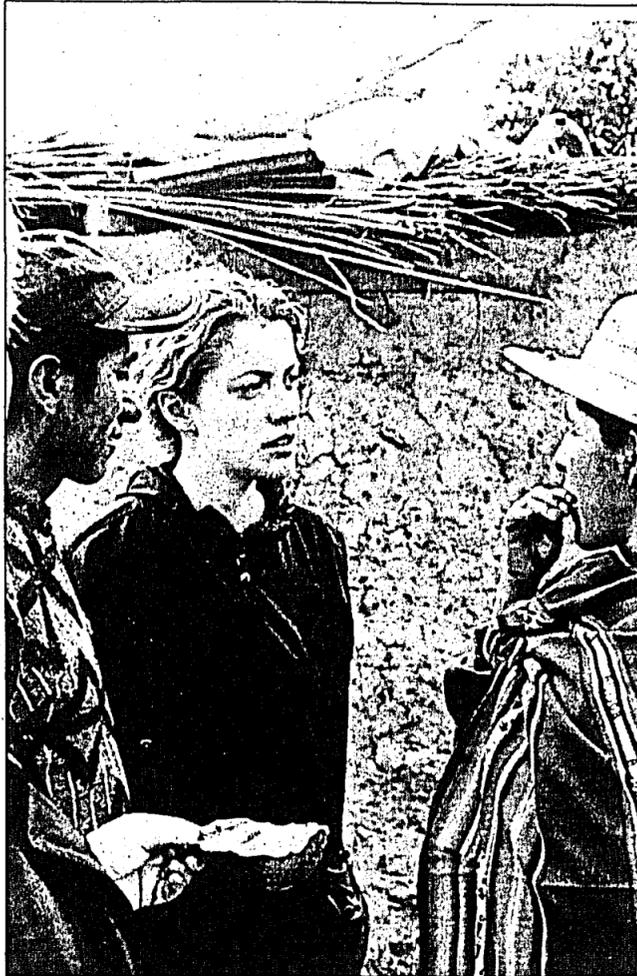
Pfadfinder Triesenberg

Menschen sind dankbar

Moderne Gesundheitsversorgung in den Anden von Bolivien

PLANKEN – Stefan Biedermann lebte ein Jahr Zeit mit seiner Familie in Sucre, Bolivien. Im Auftrag des Liechtensteinischen Entwicklungsdienstes LED berichtete er regelmässig über seine Erfahrungen und Erlebnisse. Seine Frau Katherine Biedermann kann in Sucre und im kleinen Andendorf Poto- lo als Ärztin an einem Gesundheitszentrum arbeiten. In nachstehendem Beitrag berichtet Katherine über ihre Erfahrungen.

Stefan berichtete in seinem letzten Zeitungsartikel über Aspekte des traditionellen Heilsystems in den bolivianischen Hochanden. Als Alternative zu diesen Heilmethoden bietet die Institution CIMES medizinische Hilfe an. CIMES ist eine von Liechtenstein und Dänemark finanzierte Organisation. In Poto- lo, dem Hauptort der Indio- gruppe Jalq'a, arbeitet eine CIMES-Ärztin. In vier weiteren «Kantonen» funktionieren vier rudimentär eingerichtete Gesundheitsposten, welche mit je einer Krankenschwester besetzt sind. In diesem Aktionsfeld lebt eine Landbevölkerung mit ca. 9000 Menschen. Neben dem Angebot einer medizinischen Grundversorgung versucht die Institution, durch ökologische Beratung, Ernährungsberatung, Vorträge über Hygiene,



Dr. Katherine Biedermann.



Zwei Jalq'as beim Chicha-Fest.

Aufforstungsprojekte, Rechtsbeistand eine ganzheitliche Verbesserung der Lebensumstände der Einwohner zu erreichen. Jeweils eine Woche im Monat vertritt ich die Ärztin Zulma in CIMES-Gesundheitsposten Poto- lo. Im Ort gibt es zusätzlich einen staatlichen Gesundheitsposten, welcher mit einem Arzt, einer Krankenschwester und einem Medizinstudenten besetzt ist.

Oropeza ist eine der ärmsten Provinzen Boliviens. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung Oropezas liegt bei 48 Jahren. Im ersten Lebensjahr sterben 12,9 Prozent der Kleinkinder. Fast fünfzig Prozent der Bevölkerung ist unterernährt. Diese Zahlen verdeutlichen, wie notwendig eine Verbesserung der Lebensumstände der Landbevölkerung ist. Zu viele Menschen sterben, weil sie durch ihre materielle Armut keinen Zugang zu einer modernen Gesundheitsversorgung haben. Meine ersten Behandlungen in

bescheidener Monatslohn von 1000 Bolivianos (ca. CHF 200,-) erschweren die Arbeit.

Die Dankbarkeit der Menschen und die kleinen Erfolge sind meine grösste Motivation. Wenn finanzielle Mittel fehlen, bezahlen mich Patientinnen und Patienten mit Naturalien: Ein Sack Kartoffeln, ein Huhn oder ein paar Eier.

In Gesprächen erfahre ich, warum der staatliche Gesundheitsposten fast keine Patientinnen und Patienten hat. Sie erklären, dass sie vom Arzt und seinem Personal schlecht behandelt werden und dass die Preise für Sprechstunden und Medikamente viel teurer als in der Stadt sind. Auch kritisieren sie den übermässigen Alkoholkonsum des Arztes. Dies ist wohl auch ein Grund für das Nichteinhalten der Öffnungszeiten des Gesundheitspostens. Eine Delegation von Poto- lo versuchte in Sucre vergeblich einen Arztwechsel zu erreichen.

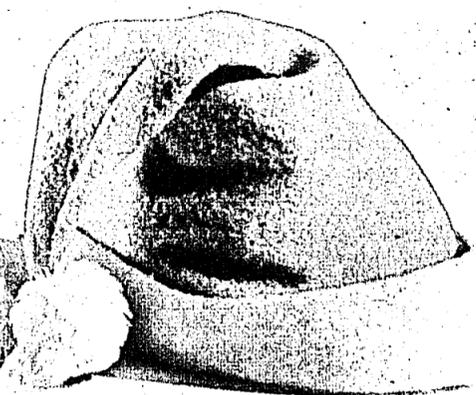
Ein weiteres Problem für die schlecht funktionierende ländliche Gesundheitsversorgung ist die fehlende Motivation des Personals. Medizinstudentinnen und -studenten müssen ein obligatorisches halbjähriges Landpraktikum absolvieren. Nur wenige dieser jungen «Stadtmenschen» können sich mit dem kargen Landleben anfreunden. Viele sitzen ihre Zeit ab, ohne auf die Menschen zuzugehen und hoffen, nach Abschluss ihres Studiums eine Anstellung in der Stadt zu finden. Eine schwierige Grundlage für den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit der Landbevölkerung. Ich denke, dass vor allem negative Vorurteile über die indigene Bevölkerung für diese Diskriminierung verantwortlich sind.

Vor unserer Abreise nach Bolivien habe ich Ärztinnen und Ärzte in Liechtenstein und in den Spitälern Vaduz und Grabs um überschüssige medizinische Instrumente angefragt. Glücklicherweise kamen die grosszügigen Spenden im Januar unverehrt in Bolivien an. In Poto- lo und Sucre werden diese Instrumente gebraucht und eingesetzt. Im Namen von CIMES und vor allem auch im Namen der Patientinnen und Patienten möchte ich mich für diese Hilfe ganz herzlich bedanken.

Poto- lo waren erfolgreich. «La doctora Gringa si cura!» Die ausländische Ärztin ist gut, sie kümmert sich um die Anliegen der Patientinnen und Patienten. Als Kolumbianerin fühle ich mich zwar nicht als «Gringa», doch als Frau von Stefan, der in der Bevölkerung sehr bekannt ist, verstehe ich diese «Einstufung». Seither sind meine Tage in Poto- lo arbeitsintensiv. Die Patientinnen und Patienten warten auf meine Ankunft. Ich erlebe, dass Menschen stundenlange Märsche in Kauf nehmen, um von der jungen Ärztin behandelt zu werden. Eine rudimentäre medizinische Grundausrüstung, keine Krankenkassen, das Fehlen eines Krankewagens, regelmäßige Stromausfälle, die schlechte Trinkwasserversorgung, meine sehr beschränkten Quechua-Sprachkenntnisse, die einfache Unterkunft und ein

ANZEIGE

Gelbe Weihnachten.



Schenken Sie dieses Jahr zu Weihnachten Ihren Lieben Kabel-Internet von der Lie-Comtel AG. Wir schenken Ihnen dafür bis zu CHF 554,-*

*Den halben Setup-Preis (CHF 100,-) und das gewählte Kabel-Internet-Paket (inkl. Medienmiete) für einen Monat gratis.

www.lie-comtel.li

t: +423 236 17 40

f: +423 236 17 41

info@lie-comtel.li

lie-comtel